

Dieses Multitalent übernimmt auch ungeliebte Jobs

Lechner Maschinenbau in Untermarchtal setzt auf effektive Produktion mit künstlichen Assistenten

Von Reiner Schick

UNTERMARCHTAL - Ein Roboter, der die Spülmaschine ausräumt, den Kaffee serviert oder die Wäsche bügelt? Zukunftsmusik zwischen Spielerei und Träumerei, mag man denken. Einen Hauch des keinesfalls Unmöglichen versprühen die Cobots, welche die Firma Lechner Maschinenbau aus Untermarchtal neuerdings in ihrem Portfolio hat. Die kollaborierenden Roboter des dänischen Herstellers Universal Robots (UR) wurden dafür entwickelt, Arbeitsabläufe in der industriellen Produktion und im Handwerk zu vereinfachen. Aber theoretisch können sie auch viel mehr.

Lautlos bewegt sich der ferngesteuerte Assistent des Arbeiters, greift sich ein Stück Blech und positioniert es exakt zwischen die Rollen der Maschine, die aus der Platte ein Stück Rohr formt. Bislang wird diese monotone Bestückungstätigkeit von Menschenhand erledigt, künftig soll das Cobot übernehmen. Cobot ist die einem menschlichen Arm nachempfundene Konstruktion aus Leichtmetall und mehreren Gelenken. Erhältlich in vier Größen, die für unterschiedliche Kraft und Reichweite sorgen.

Thomas Lechner ist begeistert. Denn Cobot ist ein Multitalent, von dem man als Geschäftsführer eines Unternehmens nur träumen kann. Auf den präzise und zuverlässig arbeitenden „Kollegen“ ist Lechner gestoßen, als er auf der Suche nach einer alternativen Methode für die Schweißarbeiten war, die bei der Fertigung der Maschinen notwendig sind. Bei dieser Aufgabe muss der Schweißer minutenlang seinen Arm anheben – im wahrsten Sinne schweißtreibend und vor allem Arm, Schulter und Rücken belastend. „Es muss doch eine Möglichkeit geben, diese Tätigkeit zu automatisieren“, dachte sich Lechner und nahm Kontakt mit einem Schweißfachhändler auf. Der lieferte einen Cobot der dänischen Firma UR. „Die war uns schon ein Begriff, aber die Hemmschwelle, so etwas einzusetzen, war groß“, erzählt Thomas Lechner.

Doch der Fachhändler zerstreute bei der Präsentation des Roboters in der Werkhalle in Untermarchtal die Bedenken. „Die Anwendung ist viel leichter als gedacht“, sagt Lechner, der zur Unterstützung mit Vanessa Huk auch eine Fachfrau im Betrieb hat. Die Diplom-Ingenieurin für Me-



Thomas Lechner und Vanessa Huk demonstrieren die Funktionsweise eines Cobots.

FOTO: REINER SCHICK

chatronik programmiert die Cobots für den entsprechenden Einsatz im Haus und kümmert sich um die CE-Risikoanalyse. Denn natürlich dürfen die künstlichen Assistenten die Arbeitskräfte aus Fleisch und Blut nicht gefährden. Deshalb sind sie mit einer sensiblen Sensorik ausgestattet und stoppen ihre Bewegung – im Gegensatz zu großen Industrierobotern – bei den kleinsten, nicht vorgesehenen Widerständen.

Lechner und Huk demonstrieren dem Besucher die Funktionsweise des Cobots am kleinsten verfügbaren Kameraden, dem UR3e, dem kollaborierenden Tischroboter für automatisierte Werkbankszenarien. Mithilfe eines Panels, das einem Tablet gleicht, lässt sich jeder Bewegungsablauf exakt festlegen. „Das kann jeder, dazu muss man keine speziellen Programmierkenntnisse haben und kein Facharbeiter sein. Das ist kein

Hexenwerk“, ist sich Thomas Lechner sicher. Und entsprechend seiner Aufgabe lässt sich der Cobot mit unterschiedlichen Aufsätzen versehen. So kann er nicht nur schweißen, sondern auch schrauben, löten, lackieren, Maschinen mit Material bestücken und vieles mehr.

Die Vorteile liegen auf der Hand. Neben Zuverlässigkeit und hoher Präzision nennt Lechner vor allem „eine unheimliche Arbeitserleichte-

rung“. Dabei gehe es gar nicht darum, Arbeitskräfte einzusparen. „Für solch monotone und körperlich anstrengende Tätigkeiten findet man heute kaum noch jemanden“, erklärt Lechner. Mit einem Cobot als rechte Hand stehe der Bediener der Maschine für qualifiziertere Tätigkeiten zur Verfügung, und natürlich ist er auch deutlich zufriedener mit den Arbeitsbedingungen.

Die Einsatzgebiete, sagt Thomas Lechner, seien branchenunabhängig und reichen von der Holz- und Stahlbearbeitung bis zur Lebensmittelindustrie. Er berichtet von Bäckern, die monotone und automatisierbare Tätigkeiten wie die Bearbeitung von Backwaren in der Nacht von Cobots erledigen lassen. „Einer hat dadurch seinen Betrieb gerettet, nachdem er keine Arbeitskräfte mehr bekommen hatte“, erzählt Lechner. Auch kennt er den Betreiber eines Partyservices, der angelieferte Gläser vom kollaborierenden Roboter zum Befüllen aufs Laufband umstapeln lässt. „Da erwacht natürlich auch ein bisschen der Spieltrieb“, sagt der 46-Jährige über die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten des Cobots.

Sein Hauptaugenmerk freilich gilt aktuell der eigenen Branche, der metallverarbeitenden Industrie, wobei man in diesem Geschäftsfeld in erster Linie regional ausgerichtet sei. „Wir setzen die Cobots selbst zum Schweißen und Maschinen bestücken ein“, sagt Lechner. In den vergangenen vier Monaten habe man aber auch vier Cobots an andere Unternehmen verkauft, einen davon für Klebearbeiten.

Je nach Größe kostet ein Gerät zwischen 20 000 und 35 000 Euro, inklusive Zubehör und Vorprogrammierung etwa 50 000 bis 60 000 Euro. „Unser Ziel ist es, im ersten Jahr zwölf, danach zwischen 15 und 20 Cobots pro Jahr zu verkaufen“, erklärt Thomas Lechner. Dabei übernimmt sein Untermarchtaler Unternehmen jeweils auch die Programmierung des Cobots und dessen Einführung am Arbeitsplatz des Kunden.

Damit die Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine reibungslos klappt.

Im ersten Quartal 2023 plant Lechner Maschinenbau in Untermarchtal einen Tag der offenen Tür speziell zum Thema Robotik. Dabei sollen auch Vertreter von Universal Robots anwesend sein.

Das macht die Firma Lechner

Lechner Maschinenbau in Untermarchtal ist seit 1978 Anbieter von Blechbearbeitungsmaschinen und Automatisierungstechnik. Die Produktschwerpunkte sind Rundbiegemaschinen, Bördel- und Sickenmaschinen sowie Schweißanlagen mit dem Fokus auf Rohr- und Behälterfertigungstechnik. Seit Ende 2021 gehört die Robotik zum Produktspektrum der Automatisierungstechnik: Das Unternehmen ist zertifizierter Systemintegrator für Universal Robots (UR) und bietet ein umfassendes Automatisierungspaket für die UR-Cobots. Insgesamt sind zehn Mitarbeiter in Untermarchtal beschäftigt – sowohl Fachkräfte als auch Ingenieure.

„Wir haben ein gut ausgestattetes Team“, sagt Thomas Lechner, seit 2010 Geschäftsführer des einst von seinem Vater gegründeten Betriebs. Weil der Personalbedarf wohl steigen werde, denke man darüber nach, eine eigene Ausbildung anzubieten. Seit acht Jahren kooperiere man hier mit der IHK und stellt sich für den praktischen Ausbildungsstellen zur Verfügung. „Aus dieser Schiene haben wir einen Industriemechaniker und einen Mechatroniker übernommen“, sagt Lechner.

Unter der aktuellen Wirtschaftskrise leide man nur bedingt. Die stockenden Lieferketten spüre man zwar schon, man könne das aber

noch durch Lagerbestände auffangen. „Unsere Auftragsbücher sind voll und wir bekommen unsere Maschinen fertig“, erklärt der Geschäftsführer, der auch nicht über die steigenden Energiekosten jammern will: „Wir arbeiten nicht so energieintensiv wie andere Unternehmen. Natürlich spüren wir es, aber andere trifft es härter.“ Universal Robots, gegründet im Jahr 2005 mit Firmensitz im dänischen Odense, war einer der ersten Hersteller von Cobots weltweit. Bis heute hat Universal Robots gemeinsam mit seinen Partnern laut eigenen Angaben mehr als 50 000 Roboter in Produktionen integriert. (reis)

Munderkingen erinnert an Opfer von Krieg und Gewalt

„Friede ist keine Selbstverständlichkeit“: Gedenkfeier zum Volkstrauertag auf dem Munderkinger Friedhof

MUNDERKINGEN (knb) - „Der Volkstrauertag erinnert Jahr für Jahr daran, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist“, sagte Munderkingens Bürgermeister Michael Lohner am Sonntag an der Gefallenen-Gedenkstätte auf dem Munderkinger Friedhof. Frieden müsse immer wieder aufs Neue gestiftet werden, betonte der Bürgermeister. „Und seit der menschenverachtende Krieg in der Ukraine tobt, ist dies auch bei uns in Europa augenfällig.“

Nach einem ökumenischen Wortgottesdienst mit Pastoralreferentin Schwester Francesca Trautner und Pfarrer Michael Hain in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius waren die

Bürgerwehr und Fahnenabordnungen der Munderkinger Vereine bei der Gedenkstätte angetreten. Der Männerprojektchor unter der Leitung von Wolfgang Oberndorfer eröffnete die Feierstunde, während der Bürgermeister Lohner und Martin Kiunke vom Sozialverband VdK in Munderkingen einen Kranz niederlegten. Dazu senkten sich die Vereinsfahnen und die Stadtkapelle spielte unter der Leitung von Charly Petermann die Melodie des „Guten Kameraden“.

Ohne die Toten zu vergessen und ohne die Fehler der Vergangenheit zu leugnen, sei der Volkstrauertag zu einem Tag der Versöhnung gewor-

den, sagte Bürgermeister Michael Lohner. „Er ist ein Tag des Gedenkens an alle Opfer von Krieg und Gewalt. Zugleich auch ein Tag der Besinnung, was wir heute für Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit bei uns und in der Welt tun können“, so Lohner. Auch wenn in Europa seit Jahrzehnten Frieden herrsche, würden die Bilder und täglichen Nachrichten über den brutalen Angriff von Russland auf die Ukraine, die „Mobilmachung von 300 000 Reservisten in Russland für diesen mörderischen Krieg“ und die Androhung vom Einsatz von Atomwaffen vor Augen führen, wie nah und dringlich die Friedensaufgabe

tatsächlich sei, ergänzte Martin Kiunke. „Nie hätten wir gedacht, dass die Zeiten des Kalten Krieges mit einem atomaren Säbelrassel, das die Welt in den Untergang reißen könnte, je wieder Alltag wird.“

„In diesem Jahr gedenken wir besonders der Kriegstoten und ihrer Angehörigen in der Ukraine, der vielen in den vergangenen Monaten gefallenen Soldaten und getöteten Zivilisten“, sagt Michael Lohner. Weil der Angriffskrieg auf die Ukraine nicht vom russischen Volk, sondern von einer machthungrigen Elite ausgehe, müsse das Mitleid auch den getöteten russischen Soldaten gelten. „Unser Gedenken gilt auch den deutschen Soldaten, den Polizisten und den vielen Helfern, die täglich bei verantwortungsvollen und riskanten Einsätzen in Situationen kommen, in denen sie ihre Gesundheit und ihr Leben für Frieden und Sicherheit in Gefahr bringen“, sagte der Bürgermeister.

„Frieden ist ein zerbrechliches Gut, das wir mehr denn je schützen müssen“, so Lohner. Der Friede könne nur bewahrt werden, „wenn wir aktiv für ihn eintreten“. Das gelte in der großen Weltpolitik genauso, wie in „unserem täglichen Leben“, sagte Martin Kiunke. „Wir müssen die Botschaft der unzähligen Gräber aufgreifen: Frieden und Versöhnung.“

Nach dem Schlussgebet von Schwester Francesca und Pfarrer Hain ging die Feierstunde zum Volkstrauertag auf dem Munderkinger Friedhof traditionell mit der Nationalhymne zu Ende.



Im Beisein der Bürgerwehr und von Fahnenabordnungen der Munderkinger Vereine legten Bürgermeister Lohner (l.) und Martin Kiunke vom Sozialverband VdK einen Kranz am Kriegerdenkmal nieder.

FOTO: BURGHART

Im Baustellenbereich nicht aufgepasst

OBERDISCHINGEN/ERBACH (sz) - Wie die Polizei mitteilt, hat sich am Sonntag in Oberdischingen im Baustellenbereich der Bundesstraße 311 ein schwerer Unfall ereignet.

Kurz vor 9 Uhr fuhr eine 52-Jährige von Donauredien in Richtung Oberdischingen. In der Baustelle, die dort aktuell die neue Verkehrsführung für die Anbindung der Erbacher Querspange herstellt, bemerkte die Fahrerin des VW den geänderten Fahrverlauf wohl nicht. Sie geriet auf die Gegenfahrbahn und stieß dort mit dem Ford eines 29-Jährigen zusammen.

Durch den Aufprall kam der Ford nach rechts in eine Böschung ab. Die Unfallversacherin erlitt schwere Verletzungen und kam in ein Krankenhaus. Die total beschädigten Autos mussten abgeschleppt werden. Den Schaden beziffert die Polizei auf rund 18 000 Euro.

Unachtsamkeit im Straßenverkehr kann weitreichende Folgen haben, so die Polizei. Deshalb ist es wichtig mit voller Aufmerksamkeit hinter dem Steuer zu sitzen und sich durch nichts ablenken zu lassen.

Vollsperrung auf der Kreisstraße 7359

ÖPFINGEN/EHINGEN (sz) - Die Kreisstraße 7359 zwischen Öpfingen und Pfraunstetten wird abschnittsweise voll gesperrt, das teilt das Landratsamt in einem Schreiben mit.

Auf der Kreisstraße 7359 zwischen Öpfingen und Pfraunstetten werden am Dienstag, 15. November, und am Mittwoch, 16. November, Regulierungsarbeiten am Bankett durchgeführt. Aufgrund der geringen Straßenbreite muss die Kreisstraße an beiden Tagen abschnittsweise voll gesperrt werden. Der Buslinienverkehr ist davon ausgenommen und verkehrt wie üblich.

Die Arbeiten zwischen Öpfingen und der Einmündung zur K7358 zwischen Oberdischingen und Niederhofen werden am Dienstag, den 15. November, ausgeführt. Die Umleitung verläuft von Öpfingen über Oberdischingen auf die Kreisstraße 7358 und umgekehrt.

Der Abschnitt zwischen Pfraunstetten und der K7358 zwischen Oberdischingen und Niederhofen erfolgt dann anschließend, voraussichtlich am Mittwoch, dem 16. November. Die Umleitung verläuft von Pfraunstetten über Niederhofen auf die K 7358.

Gemeinderat Munderkingen

Weihnachtsbeleuchtung wird eingeschaltet

MUNDERKINGEN (reis) - Die stimmungsvolle Weihnachtsbeleuchtung in der Munderkinger Altstadt scheint gesichert: Auf Nachfrage aus dem Gemeinderat teilten Bürgermeister Michael Lohner und Verwaltungsleiter Axel Leute mit, dass die Lichterketten an den Giebeln der historischen Gebäude, die Lichtobjekte der Gobo-Strahler an der Rathausfassade und der Tannenbaum vor dem VG-Gebäude am Marktplatz in gewohnter Weise leuchten sollen.

Vor wenigen Wochen noch hatte sich Leute in einem Bericht unserer Zeitung zu diesem Thema aufgrund der Energiekrise und Landesverordnungen skeptisch

geäußert. Daraufhin fragte Marcus Leitte (CDU) in der jüngsten Ratsitzung nach, ob nach fast zwei Jahren pandemiebedingtem Verzicht auf viele Dinge nun nicht wenigstens die Weihnachtsstimmung in der Munderkinger Innenstadt gesichert werden könne. „Natürlich müssen wir Energie sparen, aber das ist so eine besondere Zeit, und die vergangenen Jahre waren schwer genug“, begründete Leitte seine Bitte.

Und er erhielt eine beruhigende Antwort. „Fast die gesamte Weihnachtsbeleuchtung ist auf LED umgestellt, was eine große Stromersparnis bringt“, erklärte Axel Leute.

Neue Altstadtsatzung für PV-Anlagen

MUNDERKINGEN (reis) - Die Stadt Munderkingen trägt dem neuen Klimaschutzgesetz Rechnung und ändert ihre Satzung für die Altstadt. War dort die Anbringung von Solarflächen nur in sehr begrenztem Umfang und mit Ausnahmegenehmigungen zulässig, so soll das künftig deutlich einfacher und umfangreicher möglich sein. So darf künftig mehr als die Hälfte der Gesamtdachfläche mit PV-Anlagen bedeckt sein. Hintergrund für diese Änderung ist die die Pflicht zur Installation von Photovoltaikanlagen, die seit dem 1. Mai für Neubau-

ten und ab 1. Januar 2023 für grundlegende Dachsanierungen gilt. Demnach müssen mindestens 60 Prozent der geeigneten Einzeldachfläche zur Energiegewinnung genutzt werden. Die Montage muss in der Munderkinger Altstadt in die Dachdeckung integriert oder direkt aufliegend erfolgen. Eine Aufständerung ist nur auf zulässigen Flachdächern (Garagen und Carports) unter Einhaltung bestimmter Vorgaben erlaubt. Bei denkmalgeschützten Häusern ist eine entsprechende Genehmigung einzuholen.